



Ist das die Zukunft? Die Nürnberger Künstlerin Lisa Metz (Atelier auf AEG) hat in ihrer Collage Teile der Kaiserburg an einen Strand versetzt.

Orgelwoche widmet sich Dürer

KULTUR Beim Festival tritt auch der Leipziger Thomanerchor auf.

NÜRNBERG. Zahlreiche Nürnberger Kulturveranstalter haben sich in diesem Jahr dem Maler Albrecht Dürer verschrieben. So auch die Internationale Orgelwoche in Nürnberg (ION).

Bei dem renommierten Festival für geistliche Musik werden junge Künstler Auftragswerke spielen, die sich musikalisch mit Dürers Gemälden auseinandersetzen. Dem großen Nürnberger Maler (1471 bis 1528) ist in diesem Jahr eine Sonderschau im Germanischen Nationalmuseum gewidmet. Bei einer „Nacht der klingenden Bilder“ am 6. Juli wird direkt im Museum musiziert.

Das Eröffnungskonzert der Orgelwoche am 29. Juni bestreitet die Nürnberger Staatsphilharmonie unter der Leitung von Generalmusikdirektor Marcus Bosch, wie ION-Geschäftsführer Robert Vogel am Freitag mitteilte. Das Konzert soll an den vor 20 Jahren verstorbenen französischen Komponisten Olivier Messiaen erinnern; aufzutreten wird auch der 20 Jahre alte Pianist Kit Armstrong, der als Shooting-Star der Szene gilt.

Neben traditionellen Orgelkonzerten und Gottesdiensten zeigt das Münchner Marionettentheater bei dem Festival seine Version von Carl Orffs „Carmina Burana“. Zudem ist der Leipziger Thomanerchor in Nürnberg zu Gast.

Seinen Abschied als künstlerischer Leiter gibt in diesem Jahr Wilfried Hiller. Am Schlußtag, dem 8. Juli, wird seine Kirchenoper „Augustinus“ aufgeführt. Hiller hatte die Orgelwoche für Musik anderer Religionen geöffnet, so ass nicht nur geistliche Werke des Christentums zu hören waren.

Sein Nachfolger ist Folkert Uhde, wie die ION-Verantwortlichen vor wenigen Tagen bekanntgegeben hatten. Uhde erhält einen Vertrag auf vier Jahre und wird das Programm der Veranstaltung erstmals 2013 gestalten. Stiftungsrat, Vorstand und Kuratorium der Orgelwoche würdigten ihn als „einen der kreativsten deutschen Musikdramaturgen und -manager mit großer Erfahrung“. Uhde ist als Dozent an Hochschulen tätig und berät Künstler und Institutionen. (dpa/mz)

Gerichtssaal als Kulisse

GESCHICHTE Das Memorium startet eine Filmreihe.

NÜRNBERG. Unter dem Titel „Der Gerichtssaal als Kulisse“ veranstaltet das Memorium Nürnberger Prozesse in diesem Jahr eine Filmreihe zur Darstellung der Nürnberger Prozesse im Spiel- und Dokumentarfilm.

Die Veranstaltungsreihe eröffnet Henrike Zentgraf, Kuratorin des Memoriums Nürnberger Prozesse, mit dem Vortrag „Vom Erziehungsfilm zum Doku-Drama“. Sie spricht diesen Sonntag um um 18.30 Uhr im Memorium Nürnberger Prozesse/Saal 600, Bärenschanzstraße 72.

Die herausragende Bedeutung der Nürnberger Prozesse äußert sich nicht nur in den gesellschaftspolitischen Debatten über ihre Legitimation und den Diskussionen um ihr juristisches Erbe, sondern auch in der Vielzahl der Filme, die bis heute „über Nürnberg“ entstanden sind. Viele dieser Filme haben das Geschichtsbild der Prozesse nachhaltig beeinflusst.

→ Eintritt frei; Platzkarten-Reservierung unter Telefon (09 11) 3 21-7 93 72

Die Stadt soll nicht zur Wüste werden

KLIMA Heiße Sommer, heftige Regengüsse, Stürme: In Ballungsräumen können die Auswirkungen besonders gravierend sein. Deshalb will Nürnberg vorbeugen.

VON UNSEREM NÜRNBERG-KORRESPONDENTEN THOMAS TJANG

NÜRNBERG. Nach Prognosen des Deutschen Wetterdienstes wird es auch in Nürnberg zunehmend solche Sommer wie den Rekordsommer von 2003 geben – mit Hitzeperioden, in denen das Thermometer weit über 30 Grad klettert, und mit Tropennächten, in denen die Temperaturen nicht unter 20 Grad fallen. Außerdem drohen häufiger Extremwetterlagen mit Starkniederschlägen oder Sturm. Das kann für die Bewohner gefährlich werden.

Studie vorgestellt

Das Umweltamt der Stadt Nürnberg befasst sich deshalb bereits intensiv mit dem Thema Klimawandel. Wissenschaftler und Studierende des Fachbereichs Wirtschaftswissenschaften der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg (FAU) haben zum Beispiel für die Stadt untersucht, wie die Einwohner die Klimaveränderungen wahrnehmen und wie sie damit umgehen.

Die Ergebnisse stellte der Leiter der Untersuchung, Dr. Reinhard Wittenberg vom Lehrstuhl für Soziologie und Empirische Sozialforschung der FAU, am Donnerstagabend vor. Dem schloss sich eine Podiumsdiskussion an.

Ein bis zwei Grad wärmer

Prof. Dr. Perdita Pohle vom Lehrstuhl für Geografie erklärte: „Die durchschnittliche Temperatur in Nürnberg hat sich im Sommer um ein Grad Celsius erhöht, im Winter sogar um zwei Grad.“ Im Langzeitvergleich bedeute das: Vor gut 70 Jahren wurde gerade mal an 35 Tagen im Jahr über 25 Grad Celsius gemessen, 2008 waren es bereits 50 Tage, und im Jahr 2100 könnten es schon 85 Tage im Jahr sein.

Ob eines Tages allerdings der Burgberg zur Liegewiese am Strand wird, ob es Palmen am Wöhrder See gibt oder sich sonnenverwöhnte italienische

Uni-Soziologe Dr. Reinhard Wittenberg



KOMMENTAR

Handeln – aber sofort!

Jeder spürt es: Das Wetter wird extremer. Nicht nur im Winter. Wissenschaftler prognostizieren vor allem anhaltende Hitzeperioden im Sommer. Stadtbewohner werden besonders darunter leiden. Denn kompakt bebaute und versiegelte Flächen heizen sich nun einmal schnell auf und kühlen nachts kaum mehr ab. Menschen werden zunehmend unter Überhitzung leiden – am Arbeitsplatz, in öffentlichen Verkehrsmitteln, in der Freizeit.

Auf diese klimabedingten Veränderungen müssen sich Städte rechtzeitig vorbereiten. Und handeln. Etwa mit Bebauungsplänen, die in großem Umfang Grünflächen fordern, die schattige Plätze an plät-



VON BIRGIT ROPOHL

schernden Brunnen vorsehen und die vorschreiben, Wälder effektiv aufzuforsten. Mit dem Projekt „Sommer in der Stadt“ ist Nürnberg auf einem guten Weg. Die Stadt will einen detaillierten

Handlungskatalog erstellen – mit Maßnahmen, die sie selbst ergreift, aber auch mit Anregungen für Bürger. Damit diese nicht sang- und klanglos verhallen, muss die Stadt aber auch finanzielle Anreize schaffen, die es Hausbesitzern erleichtern, Fassaden oder Dächer zu begrünen oder auf umweltschonende Heizungen umzusteigen.

Wichtig: Die Stadt darf den guten Weg, den sie eingeschlagen hat, nicht im Schneckentempo zurücklegen. Sie muss blitzschnell sein.

STIMMEN



Sebastian Brehm

„Maßnahmen kosten Geld, deshalb muss es einen Ausgleich zwischen Ökologie und Ökonomie geben“, sagt der CSU-Stadtrat.



Christine Seer

„Klimawandel ist eine beständige und lokale Herausforderung, bei der wir noch am Anfang stehen“, sagt die Grünen-Stadträtin



Dr. Perdita Pohle

„Der fortschreitende Klimawandel ist in der Wissenschaft Fakt und unumstritten“, sagt die Professorin vom Lehrstuhl für Geografie.



Richard Würffel

„Hauseigentümer brauchen keine Angst vor Efeueranrufen zu haben, die bei Hitze und Kälte gleichermaßen dämmen“, sagt der SPD-Stadtrat.

sche Weintrauben im Knoblauchsland anbauen lassen – diese Vorstellungen haben nach Meinung vom Pohle kaum etwas mit dem Klimawandel zu tun. Dessen „Ausmaße und räumliche Ausprägung sind noch völlig unklar sind“, betonte die Professorin. Dieser Temperaturentrend lasse, sagte sie, zwar zunächst an mediterranes Flair und Sommerurlaub denken, habe aber durchaus seine Tücken.

Die repräsentative Untersuchung „Klimabetroffenheit in

Nürnberg“ vom Uni-Lehrstuhl für Soziologie stellt nämlich fest, dass immerhin jeder zweite Nürnberger sein Wohlbefinden bei dem Jahrhundertssommer 2003 gerade mal mit „es ging“, „schlecht“ oder „sehr schlecht“ klassifiziert hat. Gelitten wurde besonders in Bussen, Straßenbahnen und in der Innenstadt, wo es naturgemäß wenig grüne Inseln gibt. „Urbane Wärmeinseln“ nennt es Pohle, „die durch verdichtete Bebauung und Flächenversiegelung entsteht.“

Die Stadt müsse lokal handeln, um die „Klimaverschlechterung durch In-

vestitionen in den Klimaschutz zu verhindern“, sagte sie. Dazu könnten etwa deutlich mehr Straßenbäume beitragen und der Rückbau versiegelter Flächen.

„Nürnberg stellt sich bereits seit 20 Jahren dieser Aufgabe“, kommentierte die Grünen-Stadträtin Christine Seer und verwies etwa auf den kommunalen Klimaschutzfahrplan, „ein dicker Wälzer“. Für Seer muss die „Umsetzung des Klimaschutzes näher zu den Bürgern gebracht werden“, damit jeder Nürnberger wisse, was er konkret tun könne. Zum Beispiel das eigene Haus besser dämmen, auf langlebige Glühbirnen umsteigen oder den städtischen Fahrradverleih NorisBike nutzen, statt in der Stadt immer mit dem Auto zu fahren.

„Amerikanische Verhältnisse“

Vieles werde allerdings nicht zum Nulltarif zu bekommen sein, gab CSU-Fraktionschef Sebastian Brehm zu bedenken: „Um NorisBike und die Radkampagne „Nürnberg steigt auf“ weiter zu fördern, müssten wir die Parkgebühren erhöhen.“ Er plädierte für mehr Anreize – damit diejenigen, die in Nürnberg in ein eigenes Haus investieren, bereit seien, mehr Geld für den Klimaschutz auszugeben.

SPD-Stadtrat Richard Würffel fürchtete allerdings: „Bei steigenden Temperaturen im Sommer mit tropischen Nächten bekommen wir bei der Klimatisierung von Gebäuden amerikanische Verhältnisse“. Dann hätte sich zwar die geplagte Bevölkerung angepasst, allerdings zulasten höherer Stromkosten und Stromverbräuche – eigentlich ein absolutes Unding angesichts der ausgerufenen Energiewende.

Risiko-Katalog erarbeiten

Nach Ansicht von Pohle könnte die Kommune mit Bäumen und Bänken in der Innenstadt „einen ersten Anfang machen, der sich leicht realisieren lässt“. Gestützt werde dieses Vorgehen von der Untersuchung, laut der sich die Nürnberger für den Hauptmarkt und das verwaiste Quelle-Areal im Westen der Stadt mehr Bepflanzungen und Grünflächen wünschen.

Die Stadt brauche einen Risiko-Katalog, um etwa die gesundheitlichen Beeinträchtigungen durch Hitze deutlich zu machen und Vorschläge für den Umgang mit hitzeempfindlichen Lebensmitteln im Handel zu erarbeiten. Daraus müsse ein Maßnahmenkatalog entwickelt werden, der wiederum eine klare Umsetzungsstrategie brauche. Würffel pflichtet ihr bei: „Dies ist für den Stadtrat ein Auftrag.“